

Ein Herz für Europas letzte Paradieswälder EuroNatur-Preis 2016 ging an rumänischen Urwaldschützer

Bilder: Matthias Schickhöfer

„Ich nehme den EuroNatur-Preis stellvertretend für Millionen Rumänen und Menschen aus ganz Europa entgegen, die für den Erhalt der letzten Urwälder unseres Kontinents eintreten.“ (Gabriel Paun)

„Im Herbst sind die rumänischen Urwälder am zauberhaftesten. Es ist, als würde ihr Laub Feuer fangen. Die Mischung aus Buchen, Birken und Nadelbäumen wie Lerchen, Tannen und Fichten ist unglaublich schön. Wenn dann noch die Sonne durch das Laub scheint, braucht man nichts anderes mehr. Das ist die reinste Therapie“, schwärmt Gabriel Paun und während er erzählt steht außer Frage: Dieser Mann hat selbst Feuer gefangen. Bereits als Kind schlugen ihn die ursprünglichen Wälder der südlichen Karpaten in ihren Bann. Losgelassen hat ihn diese Faszination bis heute nicht. Und sie treibt ihn dazu an, mit höchstem persönlichem Einsatz gegen die Abholzung der Paradieswälder Rumäniens zu kämpfen – Wälder, die vom Menschen über Jahrhunderte unberührt geblieben sind und zu den größten Naturschätzen unseres Kontinents gehören. Doch nun drohen sie in rasender Geschwindigkeit verloren zu gehen. In den vergangenen zehn Jahren – seit die ausländische Holzindustrie auf Rumäniens Urwälder aufmerksam wurde – ist schätzungsweise die Hälfte davon den Sägen zum Opfer gefallen. Wie viele tatsächlich noch übrig geblieben sind, weiß derzeit niemand so genau. „Auch in diesem Moment fallen in Rumänien die Bäume“, sagt Gabriel Paun. „Wenn wir sie retten wollen, müssen wir schnell sein!“

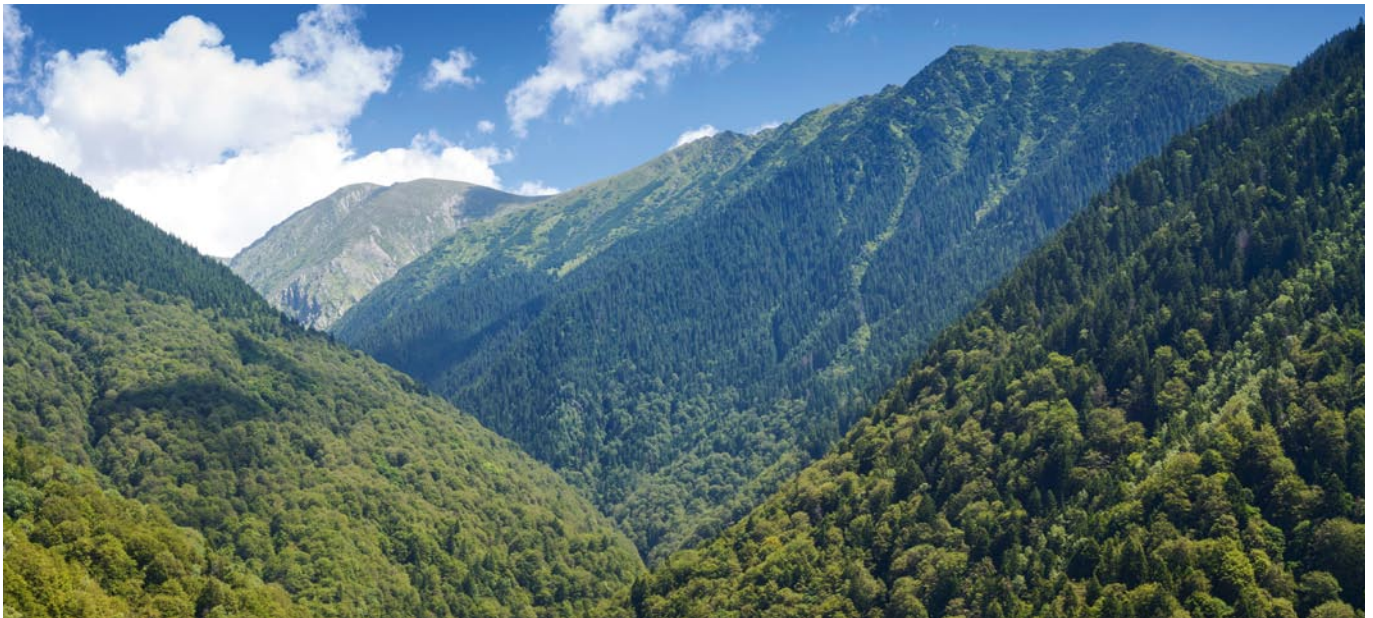
Sägewerke fressen Wälder auf

Am 12. Oktober erhielt der rumänische Biologe und Campaigner für sein vorbildliches Engagement zum Schutz der rumänischen Urwälder auf der Bodenseinsel Mainau den EuroNatur-Preis 2016. Seit Jahren bringt er massive Fälle der Urwaldzerstörung schonungslos ans Licht der Öffentlichkeit. „Wir ehren Gabriel Paun für seinen Mut bei der Aufdeckung der skandalösen Waldvernichtung und für seine Tapferkeit in einem Kampf gegen übermächtig erscheinende Gegner“, begründete Christel Schroeder die Wahl des diesjährigen Preisträgers.

So richtig wohl fühlt sich Gabriel Paun nicht, wenn er als „Aktivist“ bezeichnet wird. Eine ehrenwerte Sache sei das zwar, aber lieber sieht er sich als Wissenschaftler. „Ich hatte nie vor, in der Öffentlichkeit stehen. Am liebsten bin ich eigentlich in den Wäldern, um sie wissenschaftlich zu erforschen. Aber mir wurde schnell klar, dass ich auch andere Seiten meiner Persönlichkeit nutzen muss, um Rumäniens Urwälder zu retten“, sagt er. Unter Lebensgefahr begibt sich der Gründer der rumänischen Naturschutzorganisation Agent Green auf die Spur der Holzmafia in die entlegensten Waldgebiete und verfolgt Holztransporter vom Wald bis ins Sägewerk. Er will genau wissen, wer an der Abholzung der Urwälder verdient. Gabriel Paun war es auch, der erstmals handfeste Beweise dafür lieferte, dass selbst in nationalen und europäischen Schutzgebieten wie Nationalparks oder Natura 2000-Gebieten Bäume illegal eingeschlagen werden. Der Nutzungsdruck ist gewaltig: Innerhalb des letzten Jahrzehnts kamen mächtige ausländische Unternehmen nach Rumänien – vor allem aus Österreich. Sie haben Sägewerke gebaut, die mehr Holz verarbeiten können, als legal eingeschlagen werden darf. „Hunderte von Holztransportern rollen auf unseren Straßen. Der Druck auf die Wälder Rumäniens war nie größer – die Sägewerke fressen sie förmlich auf. Allein eines davon fasst bis zu zwei Millionen Kubikmeter Holz pro Jahr“, berichtet Paun. „Es ist allgemein anerkannt, dass die Hälfte des in Rumänien geschlagenen Holzes illegal gerodet und dann auch auf dem freien EU-Binnenmarkt verkauft wird. Illegal geschlagenes Holz kann in einem Blatt Papier genauso versteckt sein, wie in unseren Möbeln, in Holzböden oder in Pellets“, warnt er. Die rumänischen Behörden setzen den gesetzlichen Schutz der Urwälder nicht konsequent durch und auch die Europäische Kommission schreitet gegen die permanenten Verstöße gegen europäisches Recht bislang nicht ein.



Eine Verbindung aus der Vergangenheit in die Zukunft: In Rumänien gibt es noch Urwälder, wie sie nach der letzten Eiszeit ganz Europa bedeckten. Doch auch in dieser Minute werden sie schonungslos abgeholzt (im Bild: Holztransporter im Sinca-Urwald/ Strambeital).



„Boia Mica“ ist eines der wildesten Täler Europas. Doch die Holztransporter stehen auch dort schon vor der Tür.

Rumäniens Urwälder sind unser „altes Europa“

„Mit der Verleihung des EuroNatur-Preises an Gabriel Paun lenken wir den internationalen Scheinwerfer auf diese Unrechtssituation. Wir senden ein deutliches Signal an die rumänische Regierung, die Abholzung der Karpaten-Urwälder umgehend zu stoppen. Zudem ist es höchste Zeit, dass die Europäische Kommission endlich den Schutz der Natura 2000-Flächen einfordert“, sagt Christel Schroeder.

Schließlich finden sich in Rumänien die letzten Urwälder in der gesamten Europäischen Union – Wälder, wie sie nach der Eiszeit vor 10.000 Jahren ganz Europa bedeckten. In Rumänien ist eine Reise in diese längst vergangene Zeit heute noch möglich. Einen echten Urwald erkennt Gabriel Paun schon aus der Entfernung: Ganz typisch sind die Buchen. Mit ihren breiten Schirmen sehen sie aus wie Broccoli. Dazwischen ragen Fichten und Tannen wie lange, schlanke Kerzen empor. Diese gesunde Mischung ist ein deutlicher Hinweis auf einen ungestörten Wald. „Das ist unser altes Europa“, sagt Paun, „eine Verbindung aus der Vergangenheit in die Zukunft.“

Das wahrscheinlich wildeste Tal im Herzen Europas hat Gabriel Paun im Sommer dieses Jahres unter anderem gemeinsam mit tschechischen Waldwissenschaftlern in den Südkarpaten entdeckt. „Boia Mica“ heißt das Paradies. Fernab jeder menschlichen Siedlung liegt es inmitten des Fagaras-Gebirges und gehört zu den letzten Hochburgen europäischer Wildnisgebiete. Der obere Teil von Boia Mica ist komplett unberührt, steile Hänge und Schluchten haben es bisher vor Abholzung und Plänen für Staudammprojekte bewahrt. „Du kannst deine Augen so oft auf und zu machen, wie du willst, und siehst diesen Wald immer noch. Es braucht eine Weile, bis du glaubst, dass dieser Ort Realität ist“, erzählt der EuroNatur-Preisträger. Buchen von mächtigem Umfang sei er dort begegnet, mit rissiger Rinde, wie sie nur sehr, sehr alte Exemplare haben. Wie alt sie wirklich waren, zeigten wissenschaftliche Untersuchungen und offenbarten eine kleine Sensation: „Wir haben dort die wahrscheinlich älteste Buche in Rumänien gefunden. Wir haben 480 Jahresringe gezählt. Da wir bei der Messung aber nicht bis zum Zentrum des Baumes gelangt sind, ist der Baum sicher noch älter. Vielleicht zwischen 500 und 520 Jahre“, sagt Martin Mikoláš von der Abteilung für Waldökologie an der Naturwissenschaftlichen Universität in Prag.

Doch nicht nur die alten Bäume sind es, die Boia Mica so besonders machen. Vielmehr ist es das Nebeneinander von Bäumen jeden Alters, das Mosaik aus Lichtungen, dichtem Wald und umgestürztem Totholz. Eine üppige Vielfalt von Pflanzen- und Tierarten finden dort wertvollen Lebensraum. Darunter Hunderte von Fledermäusen, die in den Baumhöhlen der alten Urwaldriesen Unterschlupf finden. Doch die Freude über die Entdeckung des Paradieses währte nur kurz. Eine Woche vor der EuroNatur-Preisverleihung registrierten Mitarbeiter von Agent Green Bauarbeiten für eine Forststraße in das bisher unerschlossene Gebiet. Ein Schicksal, wie es beispielhaft ist für fast alle verbliebenen Urwälder Rumäniens. Ein Schicksal, das Gabriel Paun nicht so einfach hinnimmt. Und seine Erfolge geben ihm Recht. Ein Beispiel von gelungenem Engagement gegen illegalen Holzeinschlag ist der Urwald „Cosava Mica“ im Semenice-Gebirge, der durch eine Kampagne von Agent Green im Dezember 2015 vor dem Kahlschlag gerettet wurde. Obwohl der rund 750 Hektar große Urwald direkt an den Semenice Nationalpark angrenzt, war er akut bedroht.

Hoffnung für das Paradies?

Worin liegt also die Hoffnung für Rumäniens Paradieswälder? Als nächstes wird Gabriel Paun schwarz auf weiß belegen, wo es heute noch Urwälder gibt – die entscheidende Grundlage, um zu erreichen, dass sie endlich konsequent geschützt werden. Das Gesetz gibt es schon, doch es fehlen noch die Studien, wo diese Urwälder eigentlich liegen. Denn dafür gibt die rumänische Regierung kein Geld aus. Ihren gesetzlichen Schutz zu erreichen, ist der erste Schritt. Als nächstes gilt es dafür zu sorgen, dass dieser Schutz nicht nur auf dem Papier existiert.

Von nun an hat der sympathische Rumäne bei seinem Kampf um Europas letzte Urwälder EuroNatur an seiner Seite. Die Verleihung des EuroNatur-Preises war nur der Auftakt für ein verstärktes Engagement der Stiftung zum Schutz dieses einzigartigen europäischen Naturerbes (beachten Sie auch die aktuelle EuroNatur-Spendenaktion „Rettet Rumäniens Paradieswälder!“ auf Seite 22).

Katharina Grund



Bilder oben: Totes Holz? Was in unseren Wirtschaftswäldern „aufgeräumt“ wird, bildet in Rumäniens Urwäldern (im Bild Domogled Nationalpark) eine willkommene Grundlage für neues Leben. Doch das Paradies ist bedroht: Selbst Nationalparke können sich der Nachfrage der gigantischen Sägewerke nach mehr und mehr Holz nicht mehr entziehen.

Bild unten: Das Drehen der EuroNatur-Gedankenmühle soll positive Gedanken und Wünsche des Preisträgers in die Welt hinaustragen.

Die Reden zur Preisverleihung finden Sie unter www.euronatur.org/aktionen/euronatur-preis/euronatur-preis-2016/



Bild: Kerstin Souer



Bild: Gerold Jarausch

Mehr über den EuroNatur-Preisträger 2016

Gabriel Paun ist ein rumänischer Biologe, der sich als Campaigner für Natur- und Tierschutz einsetzt. Für Greenpeace hat er entscheidend zum Anbauverbot von Gentech-Soja in Rumänien beigetragen. Er ist auch für Vier Pfoten und Animals International tätig. Für den Waldschutz setzt er sich seit vielen Jahren ein. Unter anderem hat er den illegalen Bau der Straße 66a durch den Domogled Nationalpark und den Retezat Nationalpark in Rumänien vorübergehend gestoppt. Dort finden sich einige der letzten Buchenurwälder Europas. Im Jahr 2009 gründete Gabriel Paun die rumänische Naturschutzorganisation Agent Green und ist seither ihr Vorsitzender. Den EuroNatur-Preis erhielt er für sein herausragendes Engagement zum Schutz der rumänischen Urwälder.